

Ordentliche Landesdelegiertenkonferenz Emsdetten 28./29. Mai 2011



TO-Gegenstand: **Verschiedenes**
- Nachhaltigkeit bei Sportveranstaltungen

Beschluss

Fair Play auch für die Umwelt - Sportereignisse nachhaltig planen und umsetzen!

NRW hat sich in den vergangenen Jahren immer wieder als guter Gastgeber und hervorragender Organisator sportlicher Großereignisse präsentiert. Nicht zuletzt die Männer-Fußballweltmeisterschaft 2006 und die Männer-Handballweltmeisterschaft 2007 sind Belege für die Begeisterungsfähigkeit der Menschen in NRW und ihre Gastfreundschaft. NRW ist aber auch ein Standort für hervorragenden Wintersport. Zudem hat im letzten Jahr mit den Gay Games das größte Breitensportereignis der Welt in Köln Station gemacht. In diesem Jahr nun steht mit der Frauen-Fußballweltmeisterschaft wieder ein sportliches Highlight vor der Tür. NRW ist mit den drei Austragungsorten Bochum, Leverkusen und Mönchengladbach einer der Hauptschauplätze des Turniers.

Solche Veranstaltungen sind Werbung für das Land Nordrhein-Westfalen und tragen zur positiven Identifikation der Menschen mit NRW bei. Die GRÜNEN NRW unterstützen das Bemühen, auch in Zukunft große Sportfeste in NRW zu feiern und die Weltelite unterschiedlichster Sportarten hier zu begrüßen.

Die Diskussionen um die Bewerbung Münchens für die Austragung der Olympischen Winterspiele 2018 haben allerdings gezeigt, dass die Sportbegeisterung der Verantwortlichen aus Politik und Sport allein nicht ausreicht. Für uns als GRÜNE ist es wichtig, dass die Planungen sportlicher Großereignisse auch einer Nachhaltigkeitsüberprüfung Stand halten. Die Vereine und Verbände müssen ihrer Verantwortung für den Klima- und Umweltschutz stärker gerecht werden. Denn auch der Sport kann einen wichtigen Beitrag zum Schutz der Umwelt leisten. Neben einer nachhaltigen Sportstättenplanung können Großveranstaltungen durch eine klimaneutrale Ausgestaltung zu einer sauberen und intakten Umwelt beitragen und eine gesellschaftliche Vorbildfunktion entfalten. Großereignisse finden schließlich nicht nur auf dem grünen Rasen, im Schwimmbecken oder auf der Schanze statt. In unserer globalisierten Welt haben diese Veranstaltungen schließlich auch gravierende Auswirkungen auf Produktionsstätten der Sportartikelhersteller im In- und Ausland. Zwingend muss deshalb auch auf faire Arbeitsbedingungen in der Bekleidungs- und Produktindustrie geachtet werden. Projekte wie das Green-Goal-Konzept zur Fußballweltmeisterschaft 2011 zeigen das von einigen Verantwortlichen bereits erkannt wurde, wie sehr sportliche Großereignisse und ökologisches Denken zusammengehören. Beim Green Goal 2011 handelt es sich um ein Programm zur ökologisch fairen Gestaltung der Großveranstaltung Frauen-Fußballweltmeisterschaft. Die in dem Konzept angesprochenen Grundsätze und Ideen müssen jedoch konsequent durchgeführt und gegebenenfalls erweitert werden, um eine nachhaltige Wirkung entfalten zu können.

Zukünftig braucht jede Sportveranstaltung ein ökologisches Rahmenkonzept. In einem solchen muss auf ein klimafreundliches Transportkonzept für SportlerInnen und ZuschauerInnen ebenso geachtet werden wie auf eine nachhaltige Konzeptionierung der Unterbringung und Verpflegung der TeilnehmerInnen und ZuschauerInnen.

Zu einer nachhaltigen Planung und Durchführung gehören für uns zudem auch finanzielles Verantwortungsbewusstsein, frühzeitige BürgerInnenbeteiligung und transparente Vergabeverfahren. Es darf nicht sein, dass prestigeträchtige Sportereignisse ohne Einbeziehung der BürgerInnen beschlossen werden, diese aber mit ihren Steuergeldern für die nur selten von Beginn an überschaubaren Durchführungs- und Folgekosten aufkommen müssen.

Deshalb fordern wir GRÜNEN, zukünftig bei der Bewerbung, Organisation und Durchführung von Großveranstaltungen folgende Punkte zwingend zu berücksichtigen:

- Sportstättenkonzepte müssen nachhaltig konzipiert werden (vorhandene Sportstätten sollen genutzt und bei Bedarf energetisch saniert werden; notwendige Neubauten müssen energetische Standards erfüllen).
- Energieeffizienz- und Energieeinsparungskonzepte müssen für den gesamten Veranstaltungsablauf vorgelegt und nach festzulegenden Kriterien einem „Energie-Check“ unterzogen werden. Dabei ist die Nutzung von regenerativen Energien zwingend.
- Soweit aufgrund der Lage der Sportstätten möglich, soll bei allen sportlichen Großereignissen nicht nur eine gute Erreichbarkeit der Sportstätten per ÖPNV sichergestellt, sondern auch der Ausbau von Fuß- und Radwegen vorangetrieben werden.
- Für die gesamte Versorgung von AthletInnen und ZuschauerInnen soll die Nutzung von Mehrwegsysteme verpflichtend sein.
- Gleichermaßen muss auf faire Arbeitsbedingungen und Sozialstandards in der Bekleidungs- und Produktionsindustrie geachtet werden.
- Für entstandene Umweltbelastungen müssen Kompensationsprojekte durchgeführt oder bestehende Projekte unterstützt werden.
- Um die ökologische Gestaltung von Sportereignissen zu gewährleisten, bedarf es einer ausreichenden finanziellen Ausstattung für die Konzeptentwicklung und Durchführung.
- Finanzielle Risiken dürfen nicht einseitig zu Lasten öffentlicher Kassen gehen, während die ausrichtenden Sportverbände nur die Gewinne einstreichen.